

# Unterstützung höher als Arbeitslohn?

## In den Stillelegungsverhandlungen der Hütte Ruhrort-Weidrich

Duisburg, 4. Febr. Heute vormittag fand eine Besprechung in der Hütte Ruhrort-Weidrich der Vereinigten Stahlwerke statt, in der vom Betriebsrat über die Stillelegungsaktion ausführlich Bericht erstattet wurde. Der Betriebsratsvorsitzende gab in seinem Ueberblick über die bisherigen Einigungs-verhandlungen, um die sich Oberbürgermeister Dr. Jaxer bemüht hat, ein Bild von dem Stand der ganzen Angelegenheit. Die Gewerkschaften bzw. der Betriebsrat hätten die Verteilung gebeten zu erklären, welche Betriebe bei Aufnahme des Prozentsatzes Lohnabbaus in Tätigkeit bleiben würden. Es handelt sich nach der Erklärung der Direktion um drei Höfen. Hinsichtlich des Lohnabbaus sollte eine Angleichung der Abfordernisse an den Stand vom Juli 1929 stattfinden, wovon dann erst der Prozentsatz Lohnabbaus erfolgen sollte. Wie von dem Betriebsratsvorsitzenden erklärt wurde, hätten sich unter solchen Umständen Monatsbruttolöhne von 80 bis 100 Mark ergeben. — Unter solchen Umständen könne der Betriebsrat nicht zugestimmt werden, da der Lohn teilweise noch unter den Gehältern der öffentlichen Beamten liegen würde. Auch den Vermittlungsvorschlag von Oberbürgermeister Meindorfer, dem Direktor des Arbeitsamts Duisburg, erläuterte der Redner dahin, daß auf der Ausgütungs-Hütte in Hamborn, dem Hüttenbetrieb Weidrich und der Hütte Ruhrort-Weidrich wöchentlich drei Feierlichkeiten eingeleitet werden sollten, wonach dann die Besetzung der Kurzarbeiterunterstützung herbeiführen können. Auf diesen Vorschlag seien die Vertreter der Vereinigten Stahlwerke überhaupt nicht eingegangen.

Ueber die Abstimmung im Betriebsrat zum Vorschlag der Vereinigten Stahlwerke wurde mitgeteilt, daß sich 14 Betriebsratsmitglieder gegen den Vorschlag ausgesprochen haben. Drei Mitglieder des Angestelltenrates stimmten dafür. Die sieben Mitglieder aus Kreisen der christlichen Gewerkschaften haben sich der Stimme enthalten. Die Vertreter der Arbeiter sind Sache der Betriebsvertretung, sei in Tariffragen eingetreten. Zum Schluß wurde in einer Entschließung die Haltung der Gewerkschaften und der Betriebsvertretung gegen den Prozentsatz Lohnabbaus gebilligt. Nimmern werden die offiziellen Stillelegungsverhandlungen am 11. Februar stattfinden.

## Der politische Haß

Duisburg-Hamborn, 4. Febr. Der politische Haß führte gestern zu einem röhren lebhaftem Fall in der Wohnung eines in der Halbenstraße in Duisburg-Hamborn wohnenden erwerbslosen Rationalisten. Kurz nach zehn Uhr abends drangen etwa zehn Personen unter Anwendung von Gewalt in die Wohnung des Betroffenen ein, nachdem sie die Tür mittels Beils zertrümmert hatten. Alle in der Wohnung des Erwerbslosen anwesenden Personen wurden mit Faustschlägen und anderen Gewerkschaften (wenn möglich) bedient. Der Wohnungsbesitzer wurde hierbei so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte, bescheiden sein Sohn, der eine Quetschung des Unterarms davongetragen hatte.

Bei den Eindringlingen handelt es sich um Kommunisten. Grund zu der Tat waren politische Meinungsverschiedenheiten.

## Das Ende eines Revolverhelden

Hamborn, 4. Febr. Heute nachmittag gegen 2 Uhr gab der sechsjährige Wehnerlehrling Siegfried Fabian in der Küche seines Lehrherrn im Verlauf eines Wortwechsels mit zwei Hausangehörigen aus einem Trommelrevolver mehrere Schüsse ab. Durch eine Kugel wurde eines der Mädchen am Rücken verletzt. Hierauf flüchtete der Täter, erlegte einen Hinterhalt der im Bau befindlichen neuen Hochspannungsleitung des RWE und stürzte aus etwa 10 Meter ab. Er war sofort tot.

## Unregelmäßigkeiten auf einer Station

W. Wehler, 3. Febr. Auf dem Bahnhof Burgolms wurden bei einer unermuteten Revision der Stationskasse Unregelmäßigkeiten festgestellt, und zwar fehlte der Betrag von über 700 Mark. Ein Beamter wurde einstweilen seines Dienstes entbunden.

## Ein Hirsch mit drei Säulen

W. Gieschen, 4. Febr. In den Wäldungen der benachbarten Gemeinde Wismar konnten Arbeiter beim Holz sammeln einen Hirsch ergreifen, der nur auf drei Säulen herumspazierte. Die Leute banden das Tier an einen Baum und hielten den Förster herbei, der ihn durch einen Gnadenhalm ein rasches Ende bereitete. Wie sich herausstellte, war dem Hirsch schon vor längerer Zeit durch einen Schuß der eine Vorderlauf nahezu völlig weggeschossen worden, so daß sich das Tier nur noch mühsam bewegen konnte. Durch die Verwundung war auch die Bildung des Gewebes außerordentlich kümmerlich geblieben.

## Erlaß von Notgeldschulden

Bonn, 3. Febr. Die genauen Zahlen über die den Kreisen Bonn-Vand., Rhein-Süd- und Sieg erlassenen Notgelder und Rückampfschulden sind jetzt bekannt.

geworden. Der preussische Staat erläßt dem Landkreis Bonn den insgesamt 2.293.000 Mark Notgeldschulden 1.843.000 Mark, so daß der Kreis 450.000 Mark behält; dem Kreise Rhein-Süd werden erlassen von 2.206.000 Mark 1.766.000 Mark, 440.000 Mark bleiben behaltend; dem Siegkreis werden von 678.000 Mark 543.000 Mark erlassen, 135.000 Mark behält der Kreis, und endlich der Stadt Siegburg wird die ganze Schuld von 300.000 Mark abgenommen.

## Früher Kirche — jetzt Wohlfahrtshaus

W. Undernack, 4. Febr. Die vor 200 Jahren von dem Grafen von Bourscheid erbaute Kirche in Burgbrühl ist zu einem Wohlfahrtsaus umgestaltet worden. Die Kirche wird am 9. Februar ihrer Bestimmung übergeben. In dem Gebäude, in dem auch ein Jugendheim eingerichtet ist, werden künftig 4-6 Wochen dauernde Kurse für tuberkulose gefährdete Kinder durchgeführt.

## Ein Berg wird abgetragen

### Der gefährliche „Kollig“

W. Vorch, 4. Febr. Am Ausgang von Vorch zwischen Rhein und Wipperfurthung hat sich ein steiler Berg, von dem im Bergbau ein russischer Gräben besitzlicher Bergbau Kollig, oder, wie der Volksmund sagt, „Kollig“, genannt. Dieser Berg hat schon vor zehn Jahren durch felsige Klüfte Fußfänger erzeugt. Die an seinem Fuß befindlichen Häuser wurden geräumt werden. Umfangreiche Sicherungsmaßnahmen gegen weitere Katastrophen wurden getroffen, haben sich aber inzwischen als unwirksam herausgestellt. Um weiteren Gefahren vorzubeugen, soll jetzt die vorstehende Bergnahe samt dem dahinter liegenden Sattel abgetragen werden. Dabei müssen etwa 14.500 Kubikmeter verwitterten Gesteins bewegt werden. Da die Gemeinde alle die Kosten nicht tragen kann, sollen aus der W. V. 200.000 Mark gegeben werden, mozu die Gemeinde mit Hilfe des Kreis- und Bezirksverbandes noch weitere 100.000 Mark beisteuert.

## Selbstmord im Wohlfahrtsamt

W. Offenbach, 4. Febr. Der 23 Jahre alte arbeitslose Vorarbeiter Michael Pfannecker in Offenbach hat sich mit Kesselfüllergift getötet. Nachdem er das Gift in den Räumen des jüdischen Wohlfahrtsamtes ge-

nommen hatte, verspürte er heftige Schmerzen und suchte einen Arzt auf. Im Wartezimmer des Arztes wurde er dann bewußtlos aufgefunden und von der Rettungsmacht nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. Schon auf dem Transport dahin ist er gestorben.

## Der Jagd-Prozess

W. Frankfurt, 4. Febr. Nachdem die Arbeiten des Untersuchungsrichters im Prozeß gegen die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. nimmern zum größten Teil abgeschlossen sind, kann damit gerechnet werden, daß die Unter-jugung Ende dieses Monats eingestellt wird. Innerhalb von zwei Monaten dürfte dann die Anklageerhebung erfolgen. Da die Angeklagten das Recht haben, sich innerhalb weiterer zweier Monate zu der Anklage zu äußern, dürfte die Verhandlung nicht vor Ablauf der Gerichtsferien, also vor Mitte September, beginnen. Man nimmt an, daß die Verhandlung selbst einen Zeitraum von etwa vier Monaten beanspruchen wird. Gegen sämtliche Beschuldigten wurde die Voruntersuchung wegen handelsrechtlicher Untreue, daneben gegen einzelne auch wegen Betrages zum Nachteil der Jagd, Bilanzfälschung und Bilanzverschönerung, gelehrliche Verwahrung der Bräutigam-erben und jagtungswidriger Anlegung von Geböckständen geführt.

## Die Grenzland-Not

### Betreiber der Rheinprovinz beim Reichspräsidenten

W. Berlin, 4. Febr. Der Herr Reichspräsident empfing heute den Vizepräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, und den Regierungspräsidenten Dr. Saafien (Trier). Die ihm eine Denkschrift über die Grenzlandnot im Regierungsbezirk Trier überreichten.



In Darmstadt fand die Trauung des ältesten Sohnes des Ex-Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Cecilie von Griechenland statt. Zu der Hochzeit waren zahlreiche Fürstlichkeiten in Darmstadt eingetroffen, u. a. der Kronprinz von Schweden, der König von Griechenland und sein Bruder Andreas, der Vater der Braut.

# Die Goldspritze als „Wunderdoktor“

## Ihr Erfinder muß aber 8 Monate brummen

W. Münster, 4. Febr. Aus der Untersuchungs-haft wurde dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht der Heilkundige Hermann Len aus Essen vorgeführt, der beschuldigt wird, in einer großen Anzahl von Fällen seine Patienten im Münsterlande wissenschaftlich betrogen zu haben. Der Angeklagte, der sich privatim in der Seilstraße ausgebildet und bei einem Herrn Richter in Wagsburg Unterricht genommen haben will, gerieterte in den meisten Fällen eine sogenannte Goldspritze, die angeblich alle Krankheiten heilen sollte. Für diese Spritze nahm der „Wunderdoktor“ den Betrag von nicht weniger als 100 Mark, obwohl ihn die Amulette nach seiner eigenen Angabe nur drei Mark kostete. Wie groß die Täglichkeit des Angeklagten im Münsterlande war, geht aus einer Aufzählung eines Kraftwagenbesitzers hervor, der für seine Fahrten von Len innerhalb zweier Monate nicht weniger als 1700 Mark einzahlerte. Der Angeklagte verdiente während seiner verhältnismäßig kurzen Tätigkeit im Münsterlande etwa 4000 Mark. In einzelnen Fällen ließ sich Len

von seinen Patienten Beträge bis zu 1000 Mark zahlen. Professor Dr. Föhren als Gutachter führte aus, daß dem Angeklagten die ersten Grundlagen der Medizin fehlen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Len wegen Betrages und Wuchers 1/2 Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. In seinem Bräutigam bezeichnet er Len Handlungsweise als grobe und gemeinlich. Die Sache ist zu klären. Das Gericht beurteilte Len wegen Wuchers zu acht Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe sowie drei Jahren Ehrverlust. Eine Verurteilung wegen Betrages konnte nach Ansicht des Gerichtes nicht erfolgen, da die Tatsachensumme hierfür nicht mit Sicherheit festzustellen seien. In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt: Es sei beflagenswert, daß manche Personen es dem Len so leicht gemacht hätten, bezugslos hohe Beträge zu erhalten. Es sei noch zu fragen, ob die Patienten einem praktischen Arzt diese hohen Summen gegeben hätten.

# Sparsames und doch schmackhaftes Kochen ermöglicht MAGGI'S Würze

## Die Heimschule am Laacher See

Von Professor Dr. Friedrich Schneider

Ein eigenartiger Zug im Gesicht der zeitgenössischen Pädagogik ist der Schulverlauf. Pädagogische Fronten befinden sich in der Organisation der Schule oder in der Methode des Unterrichtes und der Erziehung neue Wege und erproben sie im praktischen Schulverlauf. Mancher pädagogische Fortschritt ist auf solche Schulversuche zurückzuführen. Zumal in Ländern mit großer individueller Freiheit und geringer staatlicher Bindung des Schul- und Bildungs-wesens wie z. B. in USA, besteht für die Heimschule ein erleichtertes Feld. Die Heimschule ist eine erleichterte Möglichkeit der Erziehung. In Staaten wie in Deutschland, wo die Schulaufsicht vom Staate ins Einzelne geregelt wurde, waren Schulversuche schwerlich zu verwirklichen. In Staaten wie in Deutschland, wo die Schulaufsicht vom Staate ins Einzelne geregelt wurde, waren Schulversuche schwerlich zu verwirklichen. In Staaten wie in Deutschland, wo die Schulaufsicht vom Staate ins Einzelne geregelt wurde, waren Schulversuche schwerlich zu verwirklichen.

der vorhandenen katholischen Kräfte wurde verdrängt in der Verteidigung des bewährten Altens, zumal der konfessionellen Schule. In der Nachkriegszeit aber wurde die katholische Schule selbst zum Problem für manche von denen, die für ihre Erhaltung kämpften. Man erkannte, daß ihr eigentliches Wesen nicht im organisatorischen Neuen liegen konnte. Eine Schule vertritt nicht nur die Idee, sondern sie vertritt die katholische Kirche, wenn sie die charakteristisch katholischen Schüler, wenn sie die charakteristisch katholische Schüler unterrichtet. Sondern es muß in ihr eine katholische Geistigkeit herrschen, katholisches Kulturgut muß unter ihren Bildungsstoffen vertreten sein, und ihr Gemeinschaftsleben muß im wesentlichen getragen werden von den religiösen Kräften des Katholizismus.

Ueber den Bereich der theoretischen Diskussion hinaus führte der katholische Schulverlauf, der Dr. Bruno Benen mit der Heimschule am Laacher See unternommen hat. Es ist der entschlossene Versuch einer „katholischen Schule“ in dem Sinne, daß diese Schule in ihrer Zielsetzung, in ihrer unterrichtlichen Arbeit und in ihrem ganzen Leben ganz und lebendig katholisch sein und in dieser Haltung zugleich die besonderen pädagogischen Vorteile und Aufgaben der katholischen Schule verwirklichen soll. Ihr letztes Ziel ist die Bildung des Menschen, der in seiner gott-gewollten Eigenart lebendiges Glied in der Gemeinschaft der Kirche ist, und demgemäß bemüht sich besonders um eine katholische Gemeinschaftserziehung. Dazu trägt sie in 12 Schülern gleichen Alters zu Gruppen unter der Führung eines geeigneten jüngeren Lehrers zusammen.

Diese Gruppen spenden der Jugend das erziehlich formende und zugleich jugendgemäß hoch und geistig warme Leben der kleinen Gemeinschaft. Jede Gruppe hat ihre gelobte Gruppeneinrichtung, und in dieser wohnen die Kleinen zu je sechs, die Größeren jeder allein in Wohn- und Schlafzimmern von neuzeitlich ruhiger und farbig wohnlicher Wohlichkeit. Mitten unter ihnen liegt das Zimmer des Gruppenleiters, der jederzeit zum Willkürlichen und zu jeder Zeitung bereit ist. Schon bei kurzem Besuch fühlt man, wie lebensvoll, froh und rein hier die Jungen heranwachsen.

Unterrichtlich ist die Schule ein vereinigtes Gymnasium und Realgymnasium. Sie wurde vor 2 Jahren mit dem bildsamsten Alter der Sexta begonnen. Sie wählt jedes Jahr um eine Klasse bis zur Neiseberechtigten Vollständigkeit, hat also gegenwärtig die Klassen bis zur Quarta und leit Oden die Untertertia auf. Ein halbes Jahr beträgt es, daß diese Klassen durchschnittlich nur etwa 14 Schüler haben, also ein wirklich gründliches Arbeiten ermöglichen, wie überhaupt das ganze Leben der Schule mit seiner verhältnismäßig großen Anzahl von Erziehern auf eine sorgfältige erzieherische und unterrichtliche Betreuung des einzelnen Schülers und der kleinen Gemeinschaft eingestellt ist.

Nicht nötig ist es zu sagen, daß diese neue Schule der körperlichen Durchbildung in jeglichem Sport auf dem Spielplatz, im Wald, auf dem See und in der Winterlandschaft, und im Gartenbau und Handwerk eine besondere Sorgfalt widmet. Körperliche Gelandung und Frische bringt auch schon die Lage in der berg- und waldreichen Landschaft auf freilegender Höhe mit sich.

Diese kurze Schilderung möge genügen. Nur eines möchte ich noch hervorheben. Für die Schulaufsicht sind diese Heimschulgruppen nicht als charakteristisch, daß sie aus diesen heraus

begeistert unterstützt werden, trotzdem die Zahl dieser Schulen imprisonen sehr groß geworden ist. Die Heimschule am Laacher See hat noch nicht eine solche Unterstützung wie sie ihr zukommt. Das liegt nach meiner Ueberzeugung zum großen Teil einfach daran, daß sie sich auf ihre volle Arbeit befreit und zu wenig in der Öffentlichkeit bekannt ist. Das zu ändern, ist der Zweck dieser Zeilen. Der Vater wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß es mir nicht um die Unterstiftung irgend eines wirtschaftlichen Unternehmens geht, sondern darum, für die Verwirklichung einer wertvollen katholischen Idee einzutreten. Es gibt manche Eltern, die ihren Sohn während seiner Gymnasialjahre aus der Großstadt fernhalten wollen, vielleicht weil ihr Beruf ihnen nicht die nötige Zeit läßt, um sich ihm zu widmen, oder die für ihren fürsorglichen schwächeren Sohn eine Bildungstätte in der heilsamen Atmosphäre suchen, oder denen es wichtig ist, ihren Söhnen in einer wirklich katholischen Luft heranwachsen zu lassen. Diesen Eltern möge die Heimschule am Laacher See genannt sein. Sie möge die Schriften der Schule anfordern (Heimtschule, Post- und Telefonnummern) oder selber einmal selbst einige Stunden in der Atmosphäre dieser Schule verbringen. Dann werden Sie wissen, wofin sich ihren Jungen.

Die einzige Dame auf dem Internationalen Juristentag in New York ist die englische Delegation gewählte Miss Katherine M. Hendrix, Rechtsanwältin in London. Es ist interessant, daß sie bei Anblichungen ganz wie ihre männlichen Kollegen nicht nur den Talar, sondern auch die historische Krone trägt. Die Krone steht ihrer oben in jugendlichen Schönheit vorzüglich zu Gesicht.